

Rätselhafter Durchfall war Neuropathie

Jeder Kollege weiß es: Was im Lehrbuch steht, stimmt nicht immer ganz mit dem überein, was einem in der Praxis so alles begegnet. Auch eine diabetische Neuropathie kann sich bisweilen ganz ungewöhnlich äußern – vor allem, wenn überwiegend die dünnen autonomen Nervenfasern geschädigt sind. So hatte Dr. Harald Kissel, Neurologe aus Ottobrunn, kürzlich einen Diabetiker in der Praxis, der unter nächtlichen Durchfällen litt. Kissel kam der Verdacht, dass hier eine autonome Neuropathie mit den genannten Schäden an den dünnen autonomen Fasern die Darmtätigkeit durcheinander brachte. Der Neurologe leitete deswegen eine Infusionstherapie mit Thioctsäure ein, die seinen Verdacht auch prompt bestätigte: Innerhalb weniger Tage sistierten die Durchfälle. Nach Absetzen der Behandlung blieb der Patient etwa ein Vierteljahr verschont, dann kehrten die Durchfälle zurück. Eine erneute Infusionsbehandlung half wieder. Das Spielchen wiederholte sich einige Male, bis ein Thioctsäure-Präparat mit der schnellfreisetzungsfähigen HR-Galenik auf den Markt kam. Mit diesem Medikament ist der Patient nun offenbar auch unter oraler Medikation durchfallfrei.

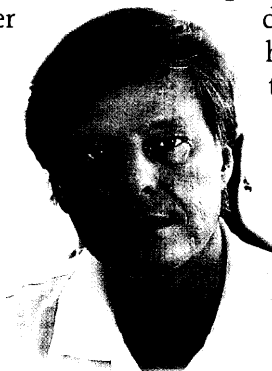
J.S.A.
1701
- 41.14.2011 -
ZB MED

Die diabetische Neuropathie Wir müssen mehr dagegen tun!

Über zehn Jahre sind seit der St.-Vinzenz-Deklaration vergangen, doch deren hehre Ziele für eine verbesserte Versorgung der Diabetiker sind nicht einmal annähernd erreicht worden. Heute werden – um nur ein Beispiel zu nennen – eher mehr diabetische Füße amputiert als vor zehn Jahren. Dies hat die Arbeitsgemeinschaft niedergelassener diabetologisch tätiger Ärzte (AND) zum Anlass genommen, einen der wesentlichen pathogenetischen Faktoren des diabetischen Fußes aufs Korn zu nehmen: Die periphere diabetische Neuropathie. Sie trägt mit ihren Sensibilitätsstörungen wesentlich dazu bei, dass Deformitäten an den Füßen auftreten, dass es zu Verletzungen kommt, die unbemerkt bleiben und dann zu fatalen Folgen für den Diabetiker führen können. Hier liegt einer der Ansatzpunkte, um den Forderungen der St.-Vinzenz-Deklaration näher zu kommen: Jeder Kollege, der die periphere diabetische Neuropathie rechtzeitig er-

kennt und behandelt, trägt ein gutes Stück dazu bei, die Amputationsrate zu vermindern. Ganz abgesehen von der besseren Lebensqualität des Patienten, der ja oft unter den neuropathischen Schmerzen leidet. Die AND hat deshalb namhafte Experten eingeladen, um bei ihrem Workshop *Diabetische Neuropathie – die Spitze der Pyramide* über Pathophysiologie, Diagnose und Therapie der peripheren diabetischen Neuropathie zu diskutieren.

Dabei blieben auch wirtschaftliche Aspekte nicht ausgespart, denn als Niedergelassener weiß ich sehr wohl, wie wir permanent mit Sparappellen bombardiert und mit Regressen bedroht werden. Auf den folgenden vier Seiten finden Sie Berichte über die wichtigsten praxisrelevanten Diskussionsinhalte des Workshops. Ich hoffe, dass Sie auf diesen vier Seiten einige nützliche Informationen finden, die Sie unmittelbar für Ihre praktische Arbeit verwenden können.



Mit freundlichen kollegialen Grüßen

Ihr H.-J. Rübmann
Vorsitzender der AND